

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 30.

Neuenbürg, Samstag den 9. März

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redaktionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### An die Schultheißen-Aemter.

In Folge Auftrags des k. Ministeriums des Innern werden die Schultheißenämter angewiesen unfehlbar binnen 10 Tagen hieher anzuzeigen:

1. die Zahl der israelitischen Gemeindeangehörigen, mit Unterscheidung ob männlich oder weiblich;
2. welcher Synagoge dieselben zugeheilt sind;
3. ob sie einen besonderen Begräbnisplatz haben;
4. ob eine besondere Leichenbegräbnisordnung für sie besteht; bejahenden Falles ist letztere in Abschrift vorzulegen;
5. ob in der Gemeinde eine israelitische Wohlthätigkeitsanstalt besteht, und welche Aufgabe sich diese gestellt habe;
6. die israelitischen Fonds- und Stiftungen zu wohlthätigen und bildenden Zwecken, wenn möglich mit Angabe des Vermögensbetrags.

Den 5. März 1872.

k. Oberamt.  
Caupp.

Revier Herrenalb.

### Kleinnußholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 14. März  
Vormittags 10 Uhr  
auf dem Rathhause in Herrenalb aus der vordern Schörfighalde

- Nadelholzstangen bis 12 zm. stark
- |      |                     |
|------|---------------------|
| 1925 | Stück bis 3 M. lang |
| 2920 | " 3—5 M. lang       |
| 2172 | " 5—7 M. lang       |
| 1484 | " 7—9 M. lang       |
| 933  | " 9—11 M. lang      |
| 178  | " über 11 M. lang,  |
- ebenso von 12,1 bis 25 zm. Stärke
- |     |                     |
|-----|---------------------|
| 94  | Stück bis 9 M. lang |
| 830 | " 9—11 M. lang      |
| 469 | " 11—13 M. lang     |
| 263 | " über 13 M. lang.  |

### Landwirthschaftliches.

Diejenigen Güterbesitzer des Bezirkes die heuer Knochenmehl wünschen, wollen ihren Bedarf alsbald dem Unterzeichneten

angeben, da dasselbe, wenn es in größeren Quantitäten bezogen wird, billiger zu stehen kommt.

Neuenbürg 7. März 1872.

Sekretär des landwirthsch. Vereins  
Landel.

### Privatnachrichten.

Unterlengenhardt.

### Holz-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Michael Kappler beabsichtigen aus dessen Wald 1368 Stämme tannen Holz, 18,500 Cub. in einander haltend am  
Mittwoch den 13. März  
Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 5. März 1872.

Im Auftrag der Erben  
Schultheiß Koller.

Wildbad im März 1872.

### Bekanntmachung.

Von jetzt an darf ohne meine Erlaubniß kein Floß mehr auf meiner Wiese unterhalb dem Haus angehalten werden.

Fr. Rath.

Neuenbürg.

### Pflegschaftsgeld.

200 fl. werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen von  
E. Lustnauer z. Sonne.

Neuenbürg.

200 fl. Pflegschaftsgeld leihet gegen gesetzliche Sicherheit aus  
Carl Schnepf.

Pforzheim.

### Lehrlinge

für das

Medaillons- & Graveur-Fach

nimmt an

W. Nothwang.

Neuenbürg.

### Einige tüchtige Arbeiter

sowie eine gewandte

Polisseuse

finden sogleich oder später bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung bei

H. Bleyer.

Die größte Auswahl in

seidenen & wollenen

## Cassagues, Jaquette

ist eingetroffen bei

Chr. Erhardt in Pforzheim.

### Weisse & rothe wollene Bettdecken

worunter auch mit unbedeutenden Fehlern, welche zu herabgesetzten Preisen abgegeben werden, empfiehlt

Dr. Klinger in Calw.

**Der Pforzheimer Beobachter**

(Ausgabe 2800),  
 Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk  
 Pforzheim,  
 empfiehlt sich für Anzeigen jeder Art.  
 Einrückungsgebühr 2 Kreuzer per Petit-  
 zeile. Bei Wiederholungen namhafter  
 Rabatt.  
 Abonnement vierteljährig 1 fl. 9 kr.  
 zuzüglich Postaufschlag.

**3 Stück**  $4\frac{1}{2}\%$  Württemb. Staats-  
 Obligationen à 100 fl. wer-  
 den gegen baar zu verkaufen gesucht. Von  
 wem sagt die Redaktion.

Neuenbürg.  
**120 fl.** Pflugschaftsgeld leihl gegen  
 gesetzliche Sicherheit aus  
 Wilhelm Geist.

Einen schönen  
**Confirmanden-Rock**  
 hat billig zu verkaufen.  
 Schneider Stahl.

 **Montag den 11. März**  
 kommen wir mit **20**  
**trächtigen Kühen** und  
**Kalbinnen**  
 in den „grünen Hof“ nach **Gräfen-**  
**hausen.**

**Gebr. Dreifuss**  
 aus Königsbach.

**Gut Heil!**

Wir fühlen uns verpflichtet, unsern  
 innigsten Dank auszusprechen dem Turn-  
 verein in Neuenbürg für die uns erwiesene  
 Liebesgabe. Insbesondere aber für den  
 Unterricht den wir von unserem werthen  
 Herrn Turnwart genossen, der uns in  
 allen vorkommenden militärischen Exercitien  
 eine große Erleichterung ist.

Wir rathen daher jedem jungen Manne,  
 Arbeiter, Lehrling, oder was derselbe auch  
 sein mag, diesen schönen Verein zu besuchen,  
 wo Gesang, geistige und körperliche Uebun-  
 gen gedeihen. Gibt es wohl etwas schö-  
 neres und heiteres, als wenn das schöne  
 Frühjahr grünt, und sich die jungen Leute  
 auf dem Turnplatz munter tummeln. Es  
 ist leider zu bedauern, daß sich in  
 hiesiger Stadt seit letzter Zeit kein geeig-  
 neter Mann zeigen will, der sich um die  
 Sache in der Eigenschaft eines Vorstandes  
 ein wenig annehmen würde, da diese Stelle  
 mit ganz geringen Bemühungen verknüpft  
 werden könnte und würde jedes Mitglied  
 gewiß seine Schuldigkeit thun, um einem  
 solchen Manne dankbar entgegenzukommen.

Allen Turnern ein dreifaches

**Gut Heil!**

Die 11. Febr. 1872.

Die Neuenbürger Soldaten  
 beim

I. Grenadier-Regiment Königin Olga  
 in Stuttgart.

**1872r Kalender**

bei

Jak. Mees.

**Carl Wilhelm**

Neuenbürg

empfehl

**ganze Anzüge für Confirmanden**

**Tuch & Bukskin**

sowie

zu den billigsten Preisen.

**Schwarze Seidenzeuge,**

**Thybet, Rips, Alpaca & Orleans,**

sowie

**schwarze Tuche & Bukskin**

empfehl in sehr schöner Waare und großer Auswahl

**Chr. Erhardt in Pforzheim.**

**Eduard Armbruster**

Pforzheim

empfehl für

**Confirmanden**

ausser Orleans, Thibet, Rips u. s. w.

zu noch alten Preisen

einige besonders preiswürdige Qualitäten **matte**

**Tücher** und eine Parthie gute **schwerere**

**Tücher** per württemb. Elle von 62 Centim.

zu **1 fl. 48 kr.**

**Anzeige und Empfehlung.**

Unterzeichneter erlaubt sich seinen geehrten Freunden und Gönnern  
 hiemit anzuzeigen, daß er das

**Gasthaus zum Bären**

in Brösingen

pachtweise übernommen. Er wird sich stets bemühen seine Gäste mit  
**reinen Weinen** sowie **kalten & warmen Speisen**  
 aufmerksam zu bedienen.

Achtungsvoll zeichnet

**Joh. Weik** von Waldrennach.

Jah  
 Ihr w  
 vielen K  
 gehabt.  
 mehrere  
 und hat  
 Syrup n  
 Elfer  
 Allein  
 G. L  
 G. L

Der Be  
 Frau aufgef

 **Photo**  
 empfehl

D  
 Berlin  
 den Jahres  
 dens mit F  
 benutzt, den  
 Angelegenhe  
 einer Dotati  
 niß zu seher  
 Vertheilung  
 den Grund  
 traulichen  
 Kommission  
 wickelt wor  
 Die „N  
 ferner, daß  
 Bayern und  
 digen Vert  
 300,000 T  
 Berlin  
 Pirna, Sch  
 Weimar, N  
 zeitige Er d  
 gestern Nach  
 Berlin  
 der französi  
 ten Nachrich  
 des Weinsto  
 Frankreichs  
 vermehrt.

Gegen d  
 heit hat sic  
 wirksam geze  
 der inficirt  
 der Erde, i  
 Verhütung  
 heit nach D  
 vor dem Be  
 östlichen Ge

Neuen  
 fest Sr. M  
 gestern in  
 begangen.  
 an den öffe  
 dienst und d  
 der allgemei



# Zu Aussteueru

erlaube ich mir hiemit mein Lager in **Bettfedern & Flaum** zu empfehlen, auch werden **Betten** auf Bestellung angefertigt, wobei ich solide und schnelle Bedienung zusichere.

Hochachtungsvollst

**G. F. Acker in Calw.**

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt  
Louisenstr. 45 — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Neuenbürg.

Letzten Sonntag habe ich vor meinem Hause eine

## Tuchkappe

gefunden, die vom Eigentümer gegen Kostenersatz abgeholt werden kann bei

**M. Sauer,**  
Nagelschmied.

## Maß und Gewicht

nach dem Gesetz

der neuen Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868.

Kurz und faßlich dargestellt von

**G. Heid,** Oberamtsgeometer.

Preis 4 fr.

Zu haben bei

**Jaf. Nech.**

## Jahre lange Heiserkeit.

Ihr weißer Brust-Syrup hat bei vielen Kranken vorzügliche Wirkung gehabt. Ein Mann von hier hatte mehrere Jahre an Heiserkeit gelitten, und hat sich nur durch ihren Brust-Syrup wieder vollkommen hergestellt.

Elfershausen, 2. Dezemb. 1871.

**Gottfried Mangold.**

Allein echt zu haben bei

**C. Bärenstein** in Neuenbürg.

**G. Luppold** in Wildbad.

Langenbrand.

Der Bevollmächtigte, welchen meine Frau aufgestellt hat, ist von mir verworfen.

**J. Rittmann.**

## Liederkranz.

Heute 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Photographie-Rahmen

empfehl

**Jaf. Nech.**

## Kronik.

### Deutschland.

Berlin, 4. März. Der Kaiser hat den Jahrestag der Ratifikation des Friedens mit Frankreich (den 2. März) dazu benutzt, den Schlußakt in der Dotations-Angelegenheit zu vollziehen und die mit einer Dotation Bedachten davon in Kenntniß zu setzen. Wie ich höre, findet die Vertheilung ganz nach der Richtung und den Grundsätzen statt, welche in den vertraulichen Erörterungen gegenüber der Kommission des Reichstags seinerzeit entwickelt worden.

(S. M.)

Die „Neue deutsche Reichsz.“ sagt ferner, daß auf die Staaten Sachsen, Bayern und Württemberg zur selbstständigen Vertheilung an die Heerführer je 300,000 Thaler gekommen seien.

Berlin, 7. März. Aus Dresden, Pirna, Schandau, Chemnitz, Bodenbach, Weimar, Rudolstadt wird über fast gleichzeitige Erdstöße gemeldet, wahrgenommen gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr.

Berlin, 4. März. Nach den Seitens der französischen Regierung hierher gelangten Nachrichten, hat sich die Erkrankung des Weinstocks in den östlichen Gegenden Frankreichs in Besorgniß erregender Weise vermehrt.

Gegen das Fortschreiten dieser Krankheit hat sich bisher kein anderes Mittel wirksam gezeigt, als gänzliches Verbrennen der inficirten Weinstöcke und Reinigung der Erde, in welcher sie gewachsen. Zur Verhütung der Einführung dieser Krankheit nach Deutschland warnen wir daher vor dem Beziehen von Weinreben aus den östlichen Gegenden Frankreichs. (N. C.)

### Württemberg.

Neuenbürg, 7. März. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde gestern in herkömmlicher Weise feierlich begangen. Böllersalven, Fahnenhinaufziehen an den öffentlichen Gebäuden, Fest-Gottesdienst und darauf folgendes Festmahl gaben der allgemeinen Stimmung den entsprechen-

den Ausdruck. Durch günstigen Zufall sind wir mit Hilfe einiger stenograph. Notizen diesmal in der Lage, die bei letzterem ausgebrachten Trinksprüche nach ihrem ungefähren Inhalt hier wieder geben zu können:

des Herrn Oberamtmann Gaupp:

„Als wir heute vor einem Jahr das Geburtsfest S. M. des Königs feierten, war kaum zuvor der Friede mit Frankreich geschlossen und das neue deutsche Reich gegründet worden. Mancher ließ sich damals noch die Freude über die glänzende Verwirklichung seiner längstgehegten Wünsche durch die Zweifel trüben ob wohl das neue Deutschland auch in Württemberg sich befestigen und gedeihen werde, ob insbesondere unser König nicht etwa nur durch die mächtigen Zeitereignisse gedrängt, der deutschen Einigung die bedeutsamen persönlichen Opfer gebracht, in seinem Herzen derselben aber ferne geblieben sei. Wir haben nunmehr ein Jahr des neuen deutschen Reichs hinter uns und können daher prüfen, ob jene Zweifel berechtigte gewesen sind. Blicken wir zuerst auf das württembergische Volk im Ganzen, so müssen wir uns sagen, daß das nationale Bewußtsein in Württemberg sämtliche Classen desselben durchdrungen, daß die alten politischen Parteien mehr gelöst worden sind, als in manchen andern Theilen Deutschlands. Blicken wir ferner auf die Thätigkeit unserer Regierung im verfloffenen Jahr, so kann es uns nicht entgehen, daß die äußersten Kräfte dafür angestrengt worden sind, um durch energische Ein- und Durchführung tiefeingreifender Gesetze, welche durchaus auf preussischem Boden ohne ihre Mitwirkung entstanden waren, rasch eine sichere Grundlage für die deutsche Rechts-Einheit in Württemberg zu legen. Blicken wir auf das Verhalten unserer Regierung gerade in solchen Fällen, in denen ihre Reichstreue unmittelbar auf die Probe gestellt worden ist, so beweisen uns die Kammerverhandlungen vor wenigen Wochen, daß Zweifel an der Aufrichtigkeit der na-

tionalen Gesinnung Seiner Majestät Regierung zum Unrecht werden.

Beim Rückblick auf das letzte Lebens- und Regierungsjahr Sr. Majestät können wir Höchsteiner Regierung eine weitere Anerkennung nicht versagen. Wir sehen auch auf sämtlichen Gebieten des öffentlichen Lebens, deren Regelung den einzelnen deutschen Staaten geblieben ist, eine kaum dagewesene fortschreitende Organisation, eine sorgsame Pflege der Interessen des Landes, eine eingehende Berücksichtigung aus der Mitte des Volkes kundgegebener Wünsche, welche die große wohlwollende Fürsorge Seiner Majestät für das Land beweist, und uns dafür bürgt, daß auch in der innern freiheitlichen Entwicklung Württemberg hinter den anderen deutschen Staaten nicht zurückbleiben wird.

Dafür wollen wir heute Seiner Majestät unsern Dank sagen, indem wir in den Ruf einstimmen, der heute durch ganz Württemberg geht:

Seine Majestät der König lebe hoch!“

des Hrn. Stadtschultheißen Weßinger:

„Wie Seine Majestät der König, um mich Seiner eigenen Worte zu bedienen, seinem Württemberg mit heißer Liebe zugethan ist, dessen gedeihliche Entwicklung mit unablässigem Eifer verfolgt, und auch als deutscher Fürst national fühlt und reichs- und kaiserfreundlich handelt, so begegnen wir auch bei J. Majestät der Königin einer opferwilligen Fürsorge überall, wo eine solche als nothwendig zu ihrer Kenntniß kommt, einem landes-mütterlichen Walten, das dem ganzen Lande als Muster voranleuchtet und einem hohen Interesse für die deutsche Sache. Einem solchen segensreichen Walten gebührt Dank und die in treuer Anhänglichkeit sich kundgebende Liebe des ganzen Landes. Darum, meine Herrn, und weil wir ja doch bei dem reinen, innigen Verhältnis, das zwischen dem Königspaar herrscht, den König uns nicht mehr ohne die Königin zu denken gewohnt sind, gebe ich mir die Ehre, die Festversammlung einzuladen, dem Toast



auf Seine Majestät den König noch einen solchen auf Ihre Majestät die Königin aus vollem Herzen anzuschließen.“

des Hrn. Dekan Leopold:

„Wir haben bereits Seine Majestät den König und Ihre Majestät die Königin hochleben lassen, wie es sich an dem heutigen Tag für jeden guten Württemberger gebührt, der es weiß, wie innig unser Fürstenhaus mit dem Land verwachsen ist und wieviel wir insbesondere der milden Regierung unsres edlen, hochherzigen Königs-paars zu verdanken haben. Uebrigens ist unser König auch ein deutscher Reichsfürst und als solcher unter den ersten gewesen, die ihre Truppen für Deutschland unter die Fahnen gerufen haben, die die Hand geboten haben, um die verschiedenen, vorher getrennten und zerstreuten deutschen Stämme unter der Einen Krone des deutschen Kaisers zu versammeln. Wir hoffen und dürfen es mit Recht hoffen, daß diese Einigung Deutschlands in dem Einen Deutschen Kaiserreich auch für unser besonderes Württemberg seine segensreichen Wirkungen haben werde, sowohl für das Fürstenhaus, als für Land und Volk.“

Ein deutsches Reich, das war ja die Sehnsucht der edelsten Männer Deutschlands seit langer Zeit, eine Hoffnung, deren Verwirklichung sie fast aufgegeben hatten und die nun überraschend schnell vor ihre Augen getreten ist. Jetzt steht es da vor uns, das einige Deutschland. Es ist aber bis jetzt nur der Grund gelegt und noch viel zu thun, damit dieser Bau in allen Theilen ausgeführt und festgegründet werde, damit von dem einigen Deutschland Heil und Segen auf das ganze Volk überströme. Wir wünschen heute (gewiß auch im Sinne Seiner Majestät des Königs), daß das Werk der deutschen Wiedergeburt zu seiner Vollendung komme. Es braucht allerdings Zeit und die Geschichte hat Zeit; sie darf ihr Werk nicht übereilen. Aber unsere Wünsche sind jedenfalls darauf gerichtet, daß durch die gemeinschaftliche Thätigkeit deutscher Völker die Entwicklung und Weiterbildung der deutschen Reichsverfassung auf dem Einen, beständigen Grund der Wahrheit und Gerechtigkeit zu Stande komme. Daß dieses einige Deutschland grünen, blühen, gedeihen möge, darauf lade ich Sie ein mit mir anzustreben.“

Diesen von Herzen kommenden Toasten kam die herzlichste Stimmung entgegen, kräftig begleitet von wiederholten Böllersalven. Nach kurzer Trennung vereinigte sich wieder die Gesellschaft um in der heitersten Stimmung den festlichen Tag zu beschließen.

### A u s l a n d.

Der Frachtdienst durch den Mont-Cenis beginnt mit dem 18. März. Dann erst wird man die commerciellen Resultate dieses wunderbaren Werkes, welches bisher benutzt wurde, beurtheilen können.

Frankreich. Die parlamentarische Untersuchung über den 18. März bringt wunderbare Dinge ans Licht. Von Interesse sind dabei die Bemerkungen, welche Hr. Thiers, der gegenwärtige Chef der Republik, der Commission über die „Inter-

nationale“ machte. Er hält die Thätigkeit der Gesellschaft seit langen Jahren keineswegs für unbedeutend, aber für unsichtbar. Sie sage zwar, sie kümmere sich nicht um Politik, aber sie mische sich in alle Unruhen und vergrößere sie nach Kräften, und selbst ihr soziales Streben, worauf laufe es denn hinaus?

Das, was diese Leute das Wohl des Volkes nennen, besteht darin, daß sie die Erhöhung des Arbeitslohnes durch Steuern, durch Coalition von Arbeitskräften und Geld erzwingen wollen, und sie werden es gar nicht gewahr, daß sie durch dieses Vergehen Arbeiter und Arbeitgeber zugleich ruiniren, daß sie die Urheber des allgemeinen Elends sind.

Er sei es der zuerst daran gedacht, die einfache Thatsache des Anschlusses an die Internationale als Vergehen zu betrachten. Es ist dies seiner Meinung nach das sicherste Mittel die Internationale auf ihrem eigenen Terrain zu bekämpfen. Denn es ist schwer, sie auf der That eines genau präcisirten, genau charakterisirten Vergehens zu ertappen, eines Vergehens wodurch sie zur Arbeitseinstellung aufreigt, sie unterhält und bezahlt.

### Miszellen.

### Die Vision.

Eine Geschichte aus den Tagen der Kommune. (Aus dem Französischen.)

(Schluß.)

Acht Tage lang irrte sie, immer ihr Kind an der Hand, um die Barrieren, hinter denen die Tausende von Gefangenen sich befanden; man ließ sie nicht ein. Endlich ward ihr die Antwort: Ihr Mann ist gefangen und nach dem Kriegshafen geschafft! — Die furchtbarste Angst war nun freilich von ihrem Herzen genommen, aber um so mehr wuchs die Sehnsucht nach dem Gatten, den sie unschuldig und unglücklich wußte, um so mehr zerrissen die Fragen des geängsteten Kindes nach dem Vater, der immer und immer ausblieb, ihr Herz. „Sie müssen sich an den Herrn Thiers wenden, ihm eine Bittschrift überreichen,“ hieß es. Sie setzte die Bittschrift auf; Martha sollte sie mit ihrer kleinen Hand, mit ihrem rührenden Gesichtchen überreichen. Aber der „Chef der Executive“ hatte wenig Zeit, sich um die Angelegenheiten Einzelner zu kümmern; und es war unmöglich, ihm zu nahen, ihn zu sprechen, Tag auf Tag verging; die junge Frau sah den kleinen Mann, der die Geschicke Frankreichs leitete, nur aus der Ferne und Martha hielt vergeblich ihre Hand mit der Bittschrift empor. Ein Diener nahm ihr dieselbe ab und ein Beamter gab den Bescheid, die Angelegenheit ihres Mannes werde geprüft, in einigen Wochen dürfe er hoffen, in Freiheit gesetzt zu sein; die „Instruction“ müsse ihren regelrechten Gang nehmen.

Die junge Frau tröstete sich, um so mehr, da sie nun auch einen Brief ihres Gatten erhielt. „Papa hat geschrieben! Papa wird zurückkommen!“ jubelten Mutter und Kind, und die Mutter führte die Hand

der Kleinen zu einem Antwortbrief: „Lieber guter Papa! Es geht uns gut und wir umarmen und küssen Dich tausend Mal. Verliere nur den Muth nicht und komm bald zurück. Deine Dich liebende Tochter Martha.“

Es war ein Strahl des Glückes, der in die traurige Einsamkeit des Pontons Gefangenen fiel, als er diese Zeilen erhielt. Er las sie den ganzen Tag, er küßte sie, er barg sie auf seiner Brust. Tag auf Tag verging ja, und einer mußte kommen, der ihm die Freiheit gab!

Aber neue und entsetzliche Sorgen erfüllten inzwischen die Brust der Gatten der Mutter. Martha war bleich und kränzlich geworden. Die vielen und langen Wanderungen in Paris, in Versailles hatten die zarte Gesundheit der Kleinen angegriffen. Ihre Augen waren so groß, ihr Athem so unruhig, der Puls fiebrhaft. Martha mußte das Bett hüten, der Arzt kam und suchte die Achseln. Die Mutter saß am Bette des Kindes, die Hände gefaltet, betend, hoffend, verzweifelnd. Martha lag still, nur ängstlich atmend. Da richtete sie sich auf und lächelte.

„Mama, ich sehe Papa, ich sehe meine lieben Papa!“

Sie sank zurück und nach vier Stunden hütete die junge Mutter eine Leiche.

Eine Nachbarin brachte einen Brief aus Cherbourg, von dem Gefangenen. Die Mutter öffnete ihn nicht, sie hielt die erstarrten Hände des Kindes in den ihrigen. Erst später las sie den Brief. Was hielt er? Mögen die Zweifler spotten, die Freigeister lächeln: ich schreibe den Brief wörtlich ab, sein Inhalt ist wörtlich wahr, ich erfände nichts.

„Liebes Weib,“ schrieb der Male, „was geht zu Hause vor? Ein großes Unglück droht uns. So eben stand ich auf der Brücke des Pontons und ich sah, hörst Du, ich sah unsere kleine Martha, die zum Himmel emporflog. Sie lächelte zu — ich habe es gesehen, wirklich gesehen — sie warf mir Blumen zu. Sag mir, ich sei wahnsinnig, ja, es kann sein, ich glaube es selbst. Aber schreibe mir sogleich. Was macht mein Kind? Ich bin in Todesängsten. In drei Tagen habe ich meine Freilassung zu erwarten, in drei Tagen bin ich bei Euch. Aber schreibe mir sogleich, heute noch. Ich umarme Euch Beide!“

So steht es wörtlich in dem Brief, den ich gesehen.

Nach drei Tagen kam der Vater und fand sein todttes Kind. Man sagt, die Republik wolle ihren Irrthum gut machen, wolle den unschuldig so schwer Geprüften dekoriren, ihn entschädigen —

Aber wer giebt ihm seine Tochter wieder! Georges Maillard. (B. Ztbl.)

### Briefkasten.

Die Anzeige — Postzeichen Höfen — kann grundsätzlich erst aufgenommen werden, wenn sich wenigstens einer der H. G. Einsender der Redaktion als Gewährsmann nennt, resp. wenn unbekannt, persönlich diesem Zweck erscheint.

Die Red.

Mr. 3  
Ercheint  
bei der Ne  
deren Rau  
1871. De  
l. deutschen  
Die  
In der  
den dem D  
aus einem  
3 Enten, 2  
wendet, w  
öffentlich r  
Neuenbü  
F  
S  
Am  
in Egenhar  
renzienwalf  
Hopfenhan  
Bohnenstec  
18,75 Hun  
Altenstai  
Gläub  
Alle  
namnten G  
in irgend  
werden hic  
derungen  
Nichtberück  
bei unterz  
rechtsgenü  
Erasmus  
Urt.  
Müller,  
Theilun  
Kentter  
Biv.,  
Reichst e  
Theilun  
Vollme  
Chefran  
Delschlä  
Ueberge  
Spiegel  
Theilun

